

Erscheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

In loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 " 50 "

Mit Postverendung

Im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

102.704 -- 131.938 07 100.958 58 1.388 80 86 33 2.388 11 77.011 55 45.024 64 4.888 86 74.567 78

540.951 72

[25] 1-1

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserat oder Art werden in der Hermannstädter Buchdruckerei angenommen.

Für Wien besorgen dieselben Haasenstein & Vogler, Joseph, Wallfischgasse 10; ferner die Annoncen-Bur.: A. Oppelik, Stubenbastei 2, M. Dukas, L. Niernergasse 31, R. Mosso, Seilerstätte 2.

Für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.

Insertionspreis: Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6 B., ercl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Subscribentens-Bureau: In Aachen bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gloggnitz bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählsdorf bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 8. Hermannstadt, Mittwoch den 10. Januar 1883. 98. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. Januar.

In Wien beginnt man endlich ungehalten über die fortwährenden Agitationen und Demonstrationen der Irredenta zu werden, und namentlich die Beschimpfung des österreichischen Wappens in Rom hat an der Donau eine tiefe Verstimmlung hervorgerufen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ reproducirt Stellen aus einem Artikel der „Moskauer Zeitung“ über den „Golos“ und dessen Stellung zu officiellen Persönlichkeiten des Ministeriums des Auswärtigen und anerkannten Organen des Ministeriums und sagt: Der „Golos“ war seit Jahren als Organ der russischen Regierung bekannt.

„Tempo“ sagt: Anlässlich der Hoffnung der „Times“, Europa werde die Note, welche die englische Politik in Egypten darlegt, be-

friedigt aufnehmen, wir werden heute es nicht unternehmen, die Illusionen der „Times“ zu trüben.

Nach einem in Paris circulirenden Gerüchte stehen Aenderungen in der Zusammensetzung des Cabinets bevor; namentlich spricht man von dem Rücktritte des Ministers des Innern Herrn Fallières und seiner Erziehung durch das ehemalige Mitglied des Cabinets Gambetta Waldeck-Roussiau.

Das italienische Cabinet hat den 1. und 2. Botshafter in Rom, Grafen Ludolf, am 2. d. in Kenntniß gesetzt, daß es sich auf Grund des Berichtes der Anklagekammer in Venedig und des vom Staatsrathe abgegebenen Gutachtens nicht in der Lage sehe, dem Begehren nach Auslieferung der Individuen Levi und Parezani zu willfahren und daß es mit Rücksicht auf den von der Venediger Anklagekammer gefaßten Einstellungsbeschluss die Entlassung derselben aus der Haft verfügt habe.

„Sarcassena“ veröffentlicht einen von Exirredentisten unterzeichneten Artikel, worin die Agitation zu Gunsten der Irredenta als für Italien gefährlich erklärt, die Nothwendigkeit der österreichisch-ungarischen Allianz für Italien und die Vorkheile der italienischen Allianz für Oesterreich-Ungarn nachgewiesen und der österreichisch-ungarischen Monarchie der Rath ertheilt wird, sich durch die Agitationen der Minorität einer factischen illusionistischen Partei nicht beirren zu lassen und sich mit den italienischen Ordnungsmännern zum gemeinsamen Nutzen beider Monarchien, im Interesse des europäischen Friedens und zum Schutze des Mittelmeeres zu verständigen.

Balceriani, der einen Stein gegen den Wagen des österreichisch-ungarischen Botshafter's schleuderte, wird unter der Anklage der Gewaltthatigkeit gegen einen öffentlichen Functionär vor das Justizpolizei-Gericht gestellt.

Wie Londoner Blätter melden, hat Serbien um Zulassung zur Donau-Conferenz angelehrt. Rumänien wird erst nach Eröffnung der Conferenz zur Theilnahme an den Beratungen eingeladen werden.

Die Skupschtina nahm die Vorlage betreffs der Heeres-Reorganisation mit geringen Aenderungen an.

Der Correspondent der „Nowoje Wremja“ Moltchanow wurde wegen Agitationen in Macedonien bei Krivorjetschwa-Palanka verhaftet und unter Escorte nach Scopelje gebracht.

Rußland und Polen. Veröhnungs-Meditationen.

Von Dr. L. R.

(Fortsetzung.)

Zwischen Europa und dem Moskovitenthum besteht principieller Zwiespalt, zwischen individuellem und Collectiv-Eigenthum ist jede Vereinbarung unmöglich; — zwischen beiden besteht ein unabwieder Kampf, vor der Hand auf diplomatischem Felde, ein Kampf, der endlich mit einem blutigen Kriegszug schliefen muß.

Das socialistische Lebensprincip des russischen Gemeinwesens erzeugte den Socialismus der Staatsgewalt und diese ist in ihrer Rückwirkung auf die Gesellschaft die Mutter des Nihilismus. In dieser Wechselwirkung, in der gemeinsamen Thätigkeit der Regierung und der Gesellschaft, gehen so zu sagen die Begriffe von Ursache und Wirkung auf, in einander förmlich auf, die Wirkung wird Ursache und Ursache Wirkung.

Dieses Zusammenwirken von Regierung und Volk erzeugt eben solche Helden des Nordens und Hängens, wie Katlow, wie Murawiew, diesen Robespierre des Czarendespotismus, und wahrlich nur bei einem derartigen Zusammenwirken solcher Elemente ist es erklärlich, daß Individuen wie Milutin, Czerkowski und ähnliche Apostel des Socialismus, oder vielmehr Vorkämpfer des Nihilismus, die höchsten Stufen der Tschins-Ordnung zu erklimmen vermögen.

Das Czarat vergewaltigt die Eigenthumsrechte, confiscirt Privatgut, um ihre Auserkorenen hiemit zu beteiligen, die Gesellschaft glorificirt diesen Raub, wenn sie nur Antheil an der Beute hat. Aber die Beute reicht nicht aus für Alle und die leer Ausgehenden trachten natürlich, sich für diesen Ausfall auf eigene Hand mit eigener Kraft zu entschädigen.

Diese im Schooße des Gemeinwesens gährenden Raubgelüste und Anneziionsbestrebungen führen naturgemäß zu Reibungen: als Kämpfer treten auf einerseits die Staatsgewalt und auf der Gegenseite der einzelne Beutejäger. Der Staat als organisirte Collectivgewalt zeigt sich gegenüber dem Einzel-Individuum als der stärkere; um also dieser Uebermacht die Stange zu halten, verbinden sich die einzelnen Raubgenossen und da solche Expropriations-Gesellschaften nicht offen auftreten dürfen, betreten sie den Weg der Schwörung, des Conspirationswesens.

Dieses Ringen der Staatsgewalt mit den Verschwörern, dieses fortwährende wechselseitige Wetten und Wagen, dieser Kampf um weitere neue Beute, dies gibt uns im großen Ganzen das naturgetreue Bild der social-staatlichen Lebensthätigkeit des Moskovitenthums, dieser fortwährenden Reibungen zweier socialistischen Strömungen, welche das russische Gemeinwesen und die Staatsgewalt zum verzweifelten Kampfe hegen.

Natürlich ist die staatliche Strömung, getragen von der stramm-gegliederten Hierarchie der Czinowniks (Beamten), im Beginne die stärkere, um nun selbe zu bewältigen, bemüht sich der Socialismus des Gemeinwesens (Gesellschaft), dem staatlichen Heißhunger so viel als möglich die Kost zu schmälern. Das einfachste und wirksamste Mittel ist, der Regierung die Zehrungsvorräthe zu entziehen, was durch die Vernechtung dieser Vorräthe am leichtesten und sichersten bewerkstelligt wird.

So stehen wir nun vor dem Nihilismus in seiner schrecklichsten Gestalt. Mord, Brand, Zerstörung sind also die Hebel, welche der nach Gewalt und Herrschaft ringende Socialismus des Gemeinwesens ansetzt,

Feuilleton.

Der gute Kamerad.

Von Prosper Hilarius. (3. Fortsetzung.)

„Anne-Marie,“ rief es vom Hause, „das Fräulein aus der Villa Monbijou schickt nach dem blauen Kleide.“

„Ach werd's in einer Stunde bringen,“ rief Anne-Marie und eilte, ihre Arbeit zu beginnen. Sie hatte sich freilich heute Morgen sehr lange verärgert, früher als sonst war sie in den Garten hinausgegangen, wie sie alle Morgen pflegte, hatte die Blumen begossen und dann am Gartenzaun gestanden, köstlich war der Morgen, und sie wußte, daß Willem immer um diese Stunde hinab zum Strande ging, er stand dann ein Viertelstündchen am Zaun, sie reichte ihm eine Blume, die er an seinen Hut befestigte, und jeder ging an seine Tagesarbeit und wußte, daß ihm der andere gut war.

Anderer zu ihr gewesen. „Liebes Fräulein,“ wie freundlich er sie angesehen hatte. Halt, ging er da nicht eben vorbei, nein doch nicht; aber nun wollte sie gewiß nicht unfreundlich gegen ihn sein, konnte der Willem sie so behandeln, sie eine ganze Stunde umsonst warten lassen, natürlich war er abfällig so früh fortgefahren, o, er war ein Ruchkopf, wie es sein Vater nannte, aber er sollte sie, die Anne-Marie, kennen lernen. Sie legte jetzt das fertige Kleid zusammen, schlug eine weiße Serviette darum und machte sich auf den Weg nach der Villa Monbijou. Diese lag an dem andern Ende des weit über den waldben Höhen verstreuten Dörfchens, sie mied den sonnigen, ermüdenden Weg am Strande entlang und ging lieber durch den Wald.

In allerlei unruhige Gedanken, die zwischen dem Lieutenant und Willem hin und her schwankten, versunken, schritt sie den moosigen Waldpfad entlang unter den prächtigen Buchen dahin, durch deren gewaltige Laubkronen die Morgenjonne grüngoldige Strahlen herabsandte. Ein freundlicher Gruß von wohlkannter Stimme weckte sie aus ihren wachen Träumen. „Ah, guten Morgen, schöne Anne-Marie!“ rief Herr von Nettberg, „das nenn' ich mir ein gutes Omen.“

Sie stand erstarrt still und blickte auf, er war dicht vor ihr und sah sie mit seinen hellen Augen freundlich an, ein Jagdanzug, der ihn vortrefflich kleidete, und ein Gewehr auf seiner Schulter deuteten an, daß er im Begriff sei, einen Ausflug zu unternehmen. „Guten Morgen, Herr Lieutenant,“ sagte sie.

„Was haben Sie denn da in Ihrem Tuch,“ fuhr er fort; „ah, schon wieder ein Kleid, wie fleißig Sie sind, wohin tragen Sie es denn? zu Fräulein von Lebene, so; nun verlassen Sie sich darauf, ich werde es heute an der Table d'hôte besonders ansehen und Ihnen sagen, wie es mir gefallen hat. Welch' herrliche Jose!“

wirklich eine Freude damit, sehen Sie, ich werfe den häßlichen Flügel fort und stecke sie an meinen Hut, so oft ich sie sehe, denke ich an Sie und“, fuhr er, sich zu ihr herab beugend, leise fort, „ich werde den Hut sehr oft abnehmen.“

Sie wußte kaum weßhalb, aber es schien ihr plötzlich ganz unmöglich, ihm die Blume zu geben, unwillkürlich warf sie dieselbe weit fort und eilte, so schnell sie konnte, den Waldpfad hinab. Ein helles, herzliches Lachen und die Worte: „Danke, viel Danke!“ klangen ihr nach und als sie am Fuß des Hügels tief athmend still stand und hinauf blickte, sah sie den jungen Mann oben, er schwang seinen Hut, an welchem die dunkle Kose weithin sichtbar leuchtete und rief: „Victoria!“

Als der Herr Lieutenant am andern Tage von seiner Strandpromenade zurückkam, lag ein Brief auf seinem Tisch, er griff hastig danach und las:

„Mein lieber Vetter! mein guter Kamerad! Gestern Abend holte ich mir Deine Epistel selbst von der Post, ich ritt den Fuchs, und Johann, und mich auf Wunsch Deiner Mama immer begleiten muß, meine verständige alte Fanny. Gut, daß Muttden nicht sehen konnte, wie weit er beim ersten Galopp, den wir die lange Pappelallee hinunter machten, zurück blieb. Der Fuchs geht aber auch ganz brillant, ich nahm den Wiefengraben an der Grenze, ich sage Dir, wir flogen nur so. Nach meinem unmaßgeblichen Urtheil hat das Pferd viel, sehr viel Chance. So viel weiß ich, für mich gibt's kein größeres Vergnügen, als so auf einem guten Pferd dahin zu fliegen. Unterwegs begegnete ich dem alten Herrn von Roden, auch er freute sich über den Fuchs und begleitete mich ein gutes Stück, es ist ein gar zu netter Mann, zu schade, daß der keine Frau genommen hat; als er jung war, muß er sehr hübsch gewesen sein, er sieht noch sehr gut und vornehm aus, ich vermüthe stark, daß er irgend ein Unglück in der Liebe gehabt hat, vielleicht eine treuloße und schreckliche Geschichte von einem schönen Mädchen, welches treulos war, und das er dann nicht vergessen konnte. Hörtest Du nie davon? Es würde mich sehr interessieren. Es hat mich gefreut, aus Deinem Briefe zu ersehen, daß es Dir gut geht, obgleich

J. B.

en

des in dem ee befehlt. e. Gloggnitz h. zu dem überflüssigen

e.

MARKT

ne, Wieden.

Bugarsky, Bröhm, Joh. Billes, Unterstadt, ömethyl; in Henning; (861) 12

um die ebenfalls socialistische alles verschlingende Staatsgewalt zu bewältigen. Das Endergebnis dieses Kampfes kann an dem Kerne der Sache nichts ändern, mag wer immer der Streitende Sieger bleiben, der Sieg wird weder dem Staate, der Gesellschaft, noch dem Volke zum Vortheile gereichen. Der Sieg des Czars ist verwandelt Ausland in einen weiten Friedhof; der Sieg der Gesellschaft ist die Commune, schrecklicher denn die Pariser.

Allerdings läßt sich nicht in Abrede stellen, daß auch andere Factoren mitwirkten um die gegenwärtigen Zustände im heiligen Rußland zu erzeugen und einzubürgern; diese Factoren wurzeln in jedem Despotismus, um so mehr aber im moskowitzischen, welcher seine tartarisch-mongolische Vaterschaft nicht verleugnen kann.

Dieser ungezähmte Widerwille gegen jede, selbst die leiseste Freiheitsregung, dieses brutale, grausame Niedertreten jeder spontanen Kraftentwicklung der einzelnen Staatsbürger, diese maßlose Geringachtung des Menschenlebens; — dies Alles schärft und verbittert zweifelsohne die socialistischen Kraftstrebungen der Regierung, steigert den Zwiespalt im Schooße des moskowitzischen Gemeinwehens, jedenfalls aber kann Niemand leugnen, daß die principielle, die hauptsächlichste Ursache dieser bedauerlichen Zustände ihre Wurzel in der socialistischen Eigenart der Regierung hat, in der Vereinerung des individuellen Eigenthums, in der absoluten Niederdrückung jeder Selbstthätigkeit des einzelnen Staatsbürgers.

Zwischen diesen beiden Gegnern, dem staatlichen Socialismus und dem Individualismus des moskowitzischen Gemeinwehens, steht das unglückliche Polen, ein vorwiegend agricoler Socialorganismus, bairt in seiner hundertjährigen Entwicklung und Ausbildung auf dem Begriffe des individuellen, unantastbaren, heilig gehaltenen Eigenthums. Das Polentum als grundsätzliche Negation der social-staatlichen Grundlage des Moskowitzentums, kann sich daher natürlicherweise weder mit dem russischen Staate, noch auch mit dem russischen Gemeinwesen verschmelzen oder verschmelzen.

Verschmelzen wäre einfacher Selbstmord und der Veröhnung müßten beiderseitige Concessionen veranlassen, welche hier eine Unmöglichkeit sind. Die Begriffe von individuellem und Collectiv-Eigenthum scheuen jede Annäherung, widerstreben jeder Verschönerung; wie Feuer und Wasser, so lassen sich individuelles und collectives Eigenthum nicht zusammenschweißen, ihre Wege divergieren ein für allemal. Der Aufgabe, diese beiden Organismen an einen Wagen zu spannen, unterzog sich im Jahre 1860 der gefeierte Verfasser des Schreibens an Fürsten Metternich. Wir bezweifeln nicht den beiderseitigen redlichen Willen; die Absichten des Marzgrafen Wielopolski waren ganz sicher die besten und edelsten, auch Czar Alexander II. war besetzt vom Geiste der Milde und Veröhnung, aber die socialistischen Strömungen des Moskowitzentums durchkreuzten und lähmten die wohlgemeinten Bemühungen, hintertrieben durch niedrige gleisnerische Ränke jeden Ausgleich und drängten zielbewußt zum Ausbruch jenes grauenvollen Vernichtungskampfes, der den blutgetränkten Boden Polens mit Leichen und Trümmern bedeckte. Sind diese Trümmer die Grabesausstattung des Polentums, bewahren sie das finis Poloniae? Das wird uns die nächste Zukunft lehren.

Mächtigen that- und lebenskräftigen Völkern weist die Vorsehung gewisse Weltaufgaben zu, stellt ihnen Ziele, die sie zu erreichen haben. Jede solche Nation hat ihre eigene historische Mission.

Die Keime christlicher Lehre nach dem fernem Osten zu tragen, europäische Bildung und Gestirnung vor dem Anstrome asiatischer Horden und fanatischer Koranbekenner zu schützen, war Polens historische Mission. (Schluß folgt.)

Inland.

Budapest, 7. Januar. (General Chanzy.) Noch hat sich die Grust nicht geschlossen, welche den populärsten und begabtesten Staatsmann Frankreichs aufzunehmen bestimmt ist, und schon dringt von Neuem die Kunde zu uns, daß das Land jenseits der Vogesen, besonders aber die französische Armee, einen hochbegabten und energischen Führer verloren hat, einen Heerführer, welcher nach der Vernichtung der ersten französischen Feldarmee im Kriege 1870/71 die von Gambetta aus dem Boden gestampfte tapfere Voire-Armee commandirte, einen Führer, dessen Genialität und Tapferkeit auch dem Feinde hohe Achtung abzurufen vermochte. „General Chanzy ist in der Nacht vom 4. zum 5. d. plötzlich gestorben“, so lautet die kurze telegraphische Nachricht. Es ist ein seltenes Schicksal, das diese zwei Männer, welche durch die Bande der Freundschaft und durch das Streben nach gleichen Zielen so eng verbunden waren, auch so schnell sich im Tode folgen ließ. — Geboren am 18. März 1823 zu Rouart im Departement der Ardennen, trat Antoine Eugène Alfred Chanzy in die Militärschule von St. Cyr und diente dann in Afrika. 1856 zum Major befördert, nahm er 1859 Theil an dem Feldzuge in Italien und an der Occupation von Syrien und wurde wegen seiner Thätigkeit in der Schlacht von Solferino zum Oberst-Lieutenant befördert. Nachdem er als Regiments-Commandeur in Rom gestanden, kehrte er 1864 nach Afrika zurück und wurde in demselben Jahre Oberst, 1868 Brigadegeneral, als welcher er das Commando in Tlemcen geführt. In dem deutsch-französischen Kriege Anfangs unbeachtet und inactiv, erhielt er von Gambetta am 22. October das Commando einer Division, um bereits am

2. November 1870 mit dem Commando des sechsgehnten Corps betraut zu werden. Als Führer dieses Corps kämpfte er bei Coulmiers und Batay, wurde aber schon am 5. December an Stelle von Aurelles de Paladine zum Ober-Commandirenden der ersten Voire- oder West-Armee ernannt. Entschlossen, das von den Deutschen eingeschlossene und belagerte Paris zu entsetzen, wurde er am 8. December bei Beaugency und später, vom 10. bis 12. Januar 1871 bei Le Mans geschlagen, obgleich er die ihm in überreiter Organisation unterstellte Armee mit Energie und Geschicklichkeit zu führen verstand. In voller Auflösung suchte sich die französische Armee zu retten, doch erst bei Rennes gelang es, sie wiederum zu sammeln und unter Ausnutzung des nach der Capitulation von Paris eintretenden Waffenstillstandes sie von Neuem zu organisieren. Von Poitiers, seinem Hauptquartier, nach Paris berufen, um an den Beratungen theilzunehmen, welche auf Abschluß eines Präliminar-Friedens abzielten, wurde Chanzy zum Mitglied der National-Versammlung für das Ardennen-Departement gewählt, sprach sich als solches entschieden für die Fortsetzung des Krieges aus und schloß sich dem rechten Centrum an, dessen Präsident er wurde. Anfangs März nach Versailles übersiedelnd, geriet er in die Gefangenschaft der Aufständischen in Paris, wurde jedoch wieder befreit, und kehrte nach Versailles zurück. Chanzy erklärte sich offen für die Constatirung der Republik und beteiligte sich eifrig an allen Arbeiten für die Reorganisation der Armee. Am 1. September 1872 erhielt er das Ober-Commando des 7. Armee-Corps in Tours, welchen Posten er 1873 mit dem eines Ober-Commandeurs der Armee und Civil-Gouverneurs von Algerien vertauschte.

Der Einfluß Gambetta's machte den tapfern General auch zum Diplomaten. Er wurde nach Petersburg als Botschafter gesandt, und es gelang ihm, dort wenigstens äußerlich gute Beziehungen zwischen Republik und Czarentum herzustellen. Wenn er auch nicht die von allen Männern der Neuzeit so lebhaft ersehnte Allianz zwischen Frankreich und Rußland zu Stande brachte, so gelang es ihm doch, die Möglichkeit eines solchen Bündnisses als politische Fata morgana für Central-Europa herauszubekämpfen. Nach dem Sturze Freycinet's trat er von seinem Posten aus diesmal nicht fungirten „Gesundheitsrückichten“ zurück.

General Chanzy war zweifellos derjenige französische Heerführer, welcher verhältnismäßig die günstigsten strategischen Erfolge während des deutsch-französischen Krieges errang und zwar mit Truppen, welche durch das Nachtgebot Gambetta's in der Zeit höchster Bedrängniß zu Armeen zusammengefaßt wurden. Das von ihm selbst verfaßte Werk über seine Kriegsthatigkeit: „La deuxième armée de la Loire“ ist maßvoll geschrieben. Beliebte in der Armee, energisch und geschickt in der Führung, hervorragend in der Verwaltung, war Chanzy in Frankreich populär, im Ausland als Heerführer geachtet und anerkannt.

Wie ein Pariser Telegramm ferner meldet, ist General Chanzy nach den Eilen in letzter Nacht, nach anderen Meldungen am Freitag Morgen, als er im Begriff war, zu Pferde zu steigen, vom Schlage gerührt worden. Er starb in Chalons, wo er das Commando eines Armee-Corps innehatte, im 59. Jahre. Alle Pariser Blätter vom Freitag Abend bezeichnen ihn als einen der bedeutendsten französischen Heerführer. Die „France“ ruft verweilt aus: „Ob Bismarck wohl einen Pact mit dem Tode geschlossen hat?“ Die „Liberté“ sagt, mit ihm sei der Mann gestorben, der eines Tages der Arm und das Schwert Frankreichs hätte sein können. Die intrantigente „Marseillaise“ erinnert sich nur daran, daß Chanzy der Präsidentschafts-Candidat der Gemäßigten oder Orleanisten war, und ruft in ihrer Verleumdung freudig aus: „Ueber den Gräbern Chanzy's und Gambetta's werden Republik und Freiheit unerfütterlich in die Höhe wachsen!“

Ausland.

Berlin, 6. Januar. In dem Antwortschreiben des Kaisers auf das Neujahrs-Glückwünschreiben der Stadtverordneten heißt es: „Gern habe ich in Anerkennniß genommen, daß während des verfloffenen Jahres die im Ackerbau, Handel und Gewerbe sich ausprägenden wirtschaftlichen Zustände in stetiger Entwicklung fortgeschritten sind, welche, wie ich hoffe, auch ferner nicht gestört werden wird.“

Paris, 6. Januar. Am Sarge Gambetta's ergriß ich erster Redner der Präsident der Kammer, Brisson, das Wort. Er erinnerte an die heroischen Anstrengungen Gambetta's im Jahre 1870, um Frankreich zu retten, sein Tod sei eine nationale Trauer. Frankreich weine um den Sohn, der mit Leidenschaft für den Ruhm des Vaterlandes eintrat. Die Tribüne sei in Trauer gehüllt. Brisson erinnert des Weiteren an die Bemühungen Gambetta's, die Einigung der republikanischen Parteien zu bewerkstelligen und schließt, indem er sagt: „Unser Schmerz soll kein unfruchtbarer sein, schwören wir an dem Sarge, an welchem sich Freunde, Bürger und Männer aller Parteien, die Armee und auch die Kinder unserer so theuren Provinzen scharen, daß wir an der Verwirklichung jener Vereinigung arbeiten werden, welche den Wunsch Gambetta's bildete. Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik!“ Die Menge stimmte wiederholt begeistert in diese Ausrufe ein. Nach Deves und Peyrat sprach Kriegsminister General Billot, welcher im Namen der Armee Gambetta bedauerte, die er, und die ihn so sehr geliebt. Die den Sarg umstehende Menge bricht in den Ruf aus: Es lebe die Armee! Hierauf sprachen noch Mazot, Henri Martin, Chauffour,

Kalateuf und Metivier. Die Regierung beschloß heute Morgens, die Verantwortung für die Neben Brisson's, Peyrat's, Deves' und Billot's zu übernehmen, alle anderen Neben tragen einen absolut privaten Charakter. Die heutige Feierlichkeit kann nur mit jener verglichen werden, welche anlässlich der Rückkehr der Asche Napoleon's I. stattgefunden. Es kam keinerlei Aufbühnung vor, auch wird kein erster Zwischenfall gemeldet. Unter den Personen, welche dem Leichenbegängnisse beiwohnten, befanden sich: Leon Say, Freycinet, Fürst Hohenlohe, Effat Bey und zahlreiche andere fremde und französische Notabilitäten. Das Journal „Le Chat Noir“, welches anlässlich des Ablebens Gambetta's Deutschland angriff, wurde heute Morgens confiscirt.

Rom, 7. Januar. Die „Gazetta d'Italia“ veröffentlicht den Wortlaut des von mehreren Tausend polnischen Katholiken am 9. April 1881 dem Papst Leo XIII. überreichten Memorandums, welches demselben den bei den Verhandlungen mit Rußland einzuschlagenden Weg und die nothwendigen Vorsichtsmaßregeln angibt. Das erwähnte Blatt erklärt das Document für authentisch, da dasselbe ihm vom Grafen Plater überreicht wurde.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 10. Januar.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst dem pensionirten Steuereintnehmer Friedrich Hiemeß als Anerkennung seiner mehr als 40jährigen eifrigen Dienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst den Nachbenannten die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der denselben verliehenen fremden Orden zu ertheilen, und zwar: dem Obersten Alexander Mayer, Commandanten des 63. Inf.-Regts., für das Commandeur-Kreuz des königl. serbischen Talowen-Ordens, — dem Major Paul Thos, des Generalstabes-Corps, für das Officiers-Kreuz des kgl. rumänischen Ordens „Stern von Rumänien“, — ferner die Uebernahme des Oberstabsarztes I. Cl., Dr. Otto Kress, Sanitäts-Chef beim Militär-Commando in Zara, nach dem Ergebnisse der Superarbitrirung als invalid in den wohlverdienten Ruhestand (Domicil: Hermannstadt) anzuordnen.

Uebersezt werden: der Lieutenant in der Reserve: Eugen Mac, vom 51. Inf.-Regt. zum 12. Dragoner-Regiment, — der Lieutenant Boleslaw Szelewski vom 63. Inf.-Regt. zur nicht activen k. k. Landwehr.

Mit Wartegebühr wird als derzeit dienstuntauglich, unter Verlegung in den überzähligen Stand beurlaubt: der Militär-Rechnungs-Official 3. Cl. Kaspar Simmet, der Intendant des 12. Corps (auf ein Jahr).

Der k. u. Finanzminister hat den Parajber k. Cassier, Josef Sengner, zum Grubenauts-Vorstand ebendort ernannt.

Der Präsident des Gießereibau k. Gerichtshofes hat den Hilfsdiener Lukas Györbör zum Amtsbienner, dann den k. ung. Hondeb-Sufaren-Wachtmeister Franz Deak zum Hilfsdiener ernannt.

(Eislaufverein.) Heute, und so lange es die Witterung gestattet, jeden Mittwoch, ist die Eisbahn von 6 Uhr bis 9 Uhr Abends bei Beleuchtung geöffnet.

(Ein Sonnensturm) ist vor einiger Zeit bei der Polizeidirection von einer Partei, die in Sachen der Krankencassa dortselbst zu thun hatte, zurückgelassen worden.

(Hundesteuer.) Die Hundemarken für das laufende Halbjahr sind bis Ende d. M. zu lösen, wobei bemerkt wird, daß jeder Hund (auch Kettenhunde und junge Hunde) eine Marke haben muß, widrigens dessen Bestizter straffällig ist.

(Ein Tranchirmeister,) wahrscheinlich aus einem Selchereis-Geschäft gestohlen, erliegt bei der Polizei-Direction.

(Stimmungsbericht.) Das gambettistische Blatt „Reform“ bricht aus Anlaß des Todes Gambetta's in folgende Klagen aus: Den Reigen eröffnete Stobeleff, es folgte ihm Gambetta und dann General Chanzy. Das Jahr 1882 ist ein glückliches Jahr für Deutschland, weil es so viele gefährliche Gegner verloren hat. Frankreich ist ganz weh und fragt sich: Ob denn Fürst Bismarck nicht mit dem Tode einen Vertrag geschlossen hat. So spricht eine Stimme, welcher die Zukunft abhandeln gekommen ist und welche bange Sorge um die Zukunft beschleicht. Die „Provinzial-Correspondenz“, das halbamtliche Blatt der preussischen Regierung dagegen sagt: Wir waren nicht Feinde Gambetta's und entfallen uns jedes Urtheils über die That eines Mannes, den eine ganze Nation betrauert. Als Zeitgenossen jedoch haben wir das Recht und die Pflicht, Zeugnis von der außerordentlichen Bedeutung eines Mannes zu geben, den wir im harten und ehrenhaften Kampfe kennen gelernt haben und dessen späteres Schicksal wir mit jener achtungsvollen Sympathie begleiteten, die er sowohl von seinen Freunden als von seinen Gegnern mit vollem Rechte fordern konnte. So spricht eine Stimme, welcher die Zukunft nicht abhandeln gekommen ist und der es um die Zukunft durchaus nicht bange ist.

Dem ordentlichen Professor des deutschen Rechtes an der Universität in Czernowitz, Dr. Friedrich Schuler v. Libloy, wurde der Titel eines Regierungsrathes verliehen.

Die Stunde der Versuchung.

Erzählung von Emma Franz.

(Fortsetzung.)

Zitternd nahm Franz zwei Banknoten zu hundert Gulden aus der Brieftasche und warf sie dann, als versenke sie ihm die Finger, weit von sich.

Er stand, die entwendete Summe in Händen, und kalter Angstschweiß perlte auf seiner Stirn.

„Für Weib und Kind!“ murmelte er, um sich Muth zu dem Verbrechen einzureden.

„Du sollst nicht stehlen!“ tönte es aber als Antwort in seinem Innern, und Waldner's Hand streckte sich nach der Brieftasche aus, um das Geraubte zurückzugeben — ach, die gute Regung schwand wieder, rasch faltete Franz die Banknoten zusammen und steckte sie zu sich.

Er warf einen scheuen Blick um sich, dann wandte er sich zum Gehen. Jetzt stand er plötzlich still, bückte sich nach der Brieftasche aus, um das Geraubte zurückzugeben — ach, die gute Regung schwand wieder, rasch faltete Franz die Banknoten zusammen und steckte sie zu sich.

Er warf einen scheuen Blick um sich, dann wandte er sich zum Gehen. Jetzt stand er plötzlich still, bückte sich nach der Brieftasche aus, um das Geraubte zurückzugeben — ach, die gute Regung schwand wieder, rasch faltete Franz die Banknoten zusammen und steckte sie zu sich.

Schaudernd schob er die Tasche unter das Kissen — man durfte ja nicht ahnen, daß sie von ihm berührt worden war. Da drang plötzlich ein Ton — der silberhelle Ton einer kleinen Glocke an sein Ohr.

Ging ein Priester vorbei mit dem hochwürdigsten Gute? Unwillkürlich sank Waldner bei dem Bette auf die Knie, ihm drohte sein Herz zu brechen.

Welche Gefühle weckte nicht der klare Glockenton in ihm! Seltsam genug war es eine alte, alte Erinnerung, die sie in seiner Seele wachrief.

Er sah sich wieder als kleiner Knabe vor Frau Dorothea's Fenster stehen, sah den Priester die Straße herabkommen. Alt und Jung

Du es eigentlich nicht schriebst, aber gute Kameraden verstehen auch die Kunst, zwischen den Zeilen zu lesen. Warum Du Dich langweilst, weiß ich nicht, damit könntest Du mich beinahe jammern, denn nach meiner Uebersetzung gibt es nur drei Möglichkeiten für die Langeweile, nämlich Dummheit, Faulheit oder Selbstsucht im höchsten Grade. Ich hoffe, Du bist von keiner dieser drei Krankheiten befallen. Um Dir aber etwas unter die Arme zu greifen, schicke ich Dir anbei eine kleine Auswahl Bücher, die Du vielleicht nach Deinem Geschmack findest, sowie die neuesten Nummern des „Sporn“, die inzwischen für Dich angekommen sind. Mama geht es, Gott sei Dank, gut, obgleich sie immer noch etwas nervös ist. Ich lese ihr jetzt des Abends stundenlang vor, aber aus einer uralten Reiseschreibweise und ganz einzönig, damit sie in den Schlaf kommt; anfangs wurde es mir etwas schwer, aber da entdeckte ich, wie schön man dabei denken kann, so hänge ich denn ganz con amore meinen Gedanken nach, während ich Wästen und Schneefelder, Städte und Dörfer mit der Zunge durchwandere. Des Vormittags muß ich jetzt immer die Wamsel und den Inspector abwechselnd inspiciere; es hat sich nämlich das dunkle Gerücht verbreitet, daß diese beiden Wesen einander in Liebe zugethan sind und da schickt mich denn Mama bald in die Küche, in den Keller, auf den Hof, in die Ställe, manchmal sogar auf das Feld, immer mit einer ganz unwichtigen Bestellung und wenn ich wieder komme, heißt es immer: War er allein? Wer war bei ihr? Ich merke natürlich nichts, um aber doch meine Zeit bei dem Hin- und Herlaufen nicht ganz zu vergeuden, schnappe ich unterwegs allerlei Weisheit auf, so lernte ich heute z. B. das Butterkanten und weiß auch ganz genau, wie ein ordentlicher Dohje, d. h. ein vierbeiniger, beschaffen sein muß. — Wenn ich dann Alles im Hause besorgt habe und die Mama ihre Chocolate getrunken hat, setzt sie sich in die Sonne auf die Veranda, da wäre dann der Augenblick, wo ich die Briefmarken malen könnte, die Du mir abgewonnen, aber ich kam schon an, als ich mir die Farben aus der Polette herausholte. Der Geruch fällt der Mama auf die Nerven, wie konnte ich auch so dumm sein und das nicht bedenken und außerdem ist das auch die Zeit, wo ich die Briefe für

Mama schreiben muß, du glaubst gar nicht, was sie für eine große Correspondenz hat, jeden Tag sechs, das ist so das gewöhnliche Pensum, na, ich schreibe glücklicherweise schnell und bin immer gerade zu Tische fertig. Nachmittags schläft Mama und ich kann thun, was ich will und da muß ich Dir denn gestehen, daß ich noch immer die verächtliche Strichschule halte, über die Du so sehr die Nase räuspst, aber ich tröste mich mit dem stolzen Bewußtsein, daß ich mit der Zeit durch meine Thätigkeit Deiner ganzen Besorgung auf die Socken helfe, und ich sage Dir, die kleinen schlackeligen Dinger machen mir den größten Spaß. Ich halte übrigens streng auf die Disciplin und reine Finger. — Höre, Du kannst mir einen rechten Gefallen thun, Du hast da einen alten Hausrock vom vorigen Winter hängen, den könntest Du mir doch für den alten Lehmann schenken, der alte Wurm ist jetzt ganz gelähmt, und sein Rock hängt in Freyen. Heute nach dem Kaffee fährt Mama wie gewöhnlich spazieren, und unterdessen reite ich dann. Daß ich Johann auf die Finger passe, darauf kannst Du Dich verlassen, wir sind aber die besten Freunde dabei, neulich grinste er, als ich vom Pferde stieg, und sagte in seinem gebrochenen Deutsch: „Freudlein reit besser als Leutnant, Leutnant macht Zuck's immer sehr warm, viel zu warm, Leutnant viel zu wild auf Pferd.“ Da hast Du die polnische Kritik. Ich sehe zu meinem Schrecken, daß ich Dir einen sehr langweiligen Brief geschrieben habe, aber Du mußt bedenken, daß ich hier keine Abenteuer erlebe, nicht einmal ein hübsches Mädchen läuft mir über den Weg. Adieu, Kamerad, schreibe bald, damit sich Mama nicht ängstigt. Deine Grette.

Einliegende Rechnung ward neulich an die Mama geschickt, sie hätte sich geärgert, wenn ich sie ihr gegeben hätte, und da ich gerade noch mein ganzes Taschengeld, welches durch ihre Güte viel zu viel für mich ist, liegen hatte, legte ich es für Dich aus und schickte Dir die Quittung. Unter Kameraden nimmt man sich solche kleine Handreichung nicht übel, ich rechne also auf einen Gegendienst. Willst Du aber wieder seidenes Strümpfe tragen, so laß es mich bezeiten wissen, ich stricke sie Dir für die Hälfte Geld und mache mir ein Vergnügen daraus.“ (Zorj. folgt.)

Bei den... lungen des Au... der Unabhängig... genannten Part... — „Ellen... tanten-Vereine... Verein erschein... rühmten Szépp... — (Aus... burg schreibt m... Franz Novak zu... mals die Hoffn... endlich eine neu... bereits mit Med... schon in der fu... kein Jurist, ab... und was die S... Stadtvertretung... neuen Bürgerm... thnen in Zukun... Stattdaffter Ko... Stelle ein fleißig... — (Z... Leopold Ritter... in Wien gestor... — (Bel... Nummer der... erscheinenden ill... sich durch gewo... enthält folgende... Erzählung von... von Emerich G... von Josef Febe... Töth, in Beglei... sächlicher Munt... spröchung vom... lichte, illustrir... Emil Nagel, „... gemwärtigen so... Artikel Anton S... mann und Judu... Bilag“ bringt e... tigen Vorgang... jahriebenes Feud... Biographien un... in den kleineren... tigen Ereigniß... Nachmittagsstun... Diesmal gelang... Abkommen. D... so „Besuch bei... Munkácsy Drig... eine klassische E... strationen sind: „Schottentring“,... unsere Leser auc... selbst vor dem... in der Vaterlande... — Die a... gende, absolut u... behalte die uns... Deut schen ein... Regierung vor d... Zeit für den Mi... — (Ein... Wild-Street, D... Jahresessen der... hundert dieser... Abendessen fand... rector der Abthe... Richter Williams... in der Mission... Nothwendigkeit... stige Unterstüztu... Nützlichkeit zu... Bestrebungen u... von Verehrern... — (Ein... der „Ball Wall... im Laufe voriger... Gemahlin des S... Thronstühl, groß... und die Dame... niederknien vor... Himmelstrost zu... Und wurd... seines sterbenden... er ihn wieder die... wird Dich nicht... „Mein Gott... verwirrt Mann... Er wollte... des Verbrechens... „Mein Gott, mei... erhörte die Bitt... Todtenbleich... Banknoten heroo... „Ich darf... „fort mit der B... sich und eilte a... Kleine, in ihren... Glöcke... Der Wirt... vorbeigegangen, u... zu spenden, sein... auferstehen, ihm... Glöcke beschäftigt... Ein paar... Ortsgerichte und... Dann lehr... Welt so schön er... Er war vo... in der Stunde de... das drohende Un... Er hätte r... Auge blicken kö... war Gottesfriede... und dem festen

Bei der jüngsten Ergänzungswahl für die Generalversammlungen des Ausschusses der Stadt Klausenburg...

„Glenzok“ zählt die Orte auf, in welchen ungarische Dilettanten-Vereine bestehen.

(Aus der Karlsburger Stadtcommune.) Aus Karlsburg schreibt man uns: Als ich Ihnen seinerzeit die Wahl des Herrn Franz Novak zum hiesigen Bürgermeister berichtete...

(Todesfall.) Der langjährige Director der Nordbahn, Leopold Ritter v. Wertheimstein, ist am 7. d. im 82. Lebensjahre in Wien gestorben.

(Bellettristisches.) Die vom 7. Januar d. J. datirte Nummer der im Budapesterverlage von Wilkens und Waidl erscheinenden illustrierten ungarischen Zeitschrift „Dräg-Bilag“...

(Von der Mode.) In der Stadt der Mode par excellence kann es nicht überraschen, daß auch für die hier wie anderwärts besonders verhäthelten Hunde die Mode von Saison zu Saison wechselt.

(Das Jubiläum der Baumwolle.) Es ist nahezu ein Jahrhundert, als im Jahre 1784 die ersten 8 Ballen Baumwolle von Amerika nach England gesendet wurden.

(Trauerfarben.) In Italien trauern die Frauen in weißen Kleidern, die Männer in braunen; in China wird Weiß von beiden Geschlechtern getragen.

(Ein Scandal aus dem englischen Highlife.) Wie der „Ball Mall Gazette“ aus Dublin telegraphirt wird, macht die im Laufe voriger Woche erfolgte Flucht der Lady Francisca Maenaghten...

Und wunderbar deutlich tauchte vor des Bisthums innerem Auge seines sterbenden Vaters liebes, blaßes Antlitz empor...

Er wollte beten um Befreiung aus dem Labyrinth der Angst und des Verbrechens, aber er fand keine anderen Worte...

Todtenbleich erhob sich Franz von den Knien, zog die entwendeten Banknoten hervor und legte sie wieder in die Brieftasche.

Der Wirth hatte sich getäuscht; kein Priester war an seinem Hause vorbeigegangen, um einer scheidenden Seele den Trost der Sterbesacramente zu spenden...

Dann kehrte er wunderbar getrübt heim: Nie noch war ihm die Welt so schön erschienen, wie eben jetzt. Ihm war so leicht um's Herz. Er war von heißem Danke gegen den Vater im Himmel...

Befugung in der Grafschaft Antrim (Irland) verlieh, begab sie sich zuerst nach Bray, einer fashionablen Vorstadt von Dublin...

(Suspendirung eines Pariser Advocaten.) Wie der „Moniteur de l'Yeu de l'Yeu“ meldet, ist der Advocat Laguerre, der vielgenannte Vertheidiger der Angeklagten von Montcaules-Mines...

(Papst Leo XIII.) hat allen bairischen Bibliotheken ein Exemplar der Prachtausgabe geschenkt, welche von dem Werke des heiligen Thomas von Aquino...

(Von der Mode.) In der Stadt der Mode par excellence kann es nicht überraschen, daß auch für die hier wie anderwärts besonders verhäthelten Hunde die Mode von Saison zu Saison wechselt.

(Das Jubiläum der Baumwolle.) Es ist nahezu ein Jahrhundert, als im Jahre 1784 die ersten 8 Ballen Baumwolle von Amerika nach England gesendet wurden.

(Trauerfarben.) In Italien trauern die Frauen in weißen Kleidern, die Männer in braunen; in China wird Weiß von beiden Geschlechtern getragen.

(Ein Thron gestohlen.) König Johannes von Absynien befindet sich jetzt in großer Verlegenheit, da eines seiner wichtigsten Königselemente, der Thron, Räubern in die Hände gefallen ist.

(Der künftige Feldherr.) Frikchen hat zu Weihnachten einen großen Kasten voll Bleisoldaten erhalten.

(Zugegeben.) Herr: „Ich sage Ihnen, was ich in meinem Leben für Eroberungen in der Damenwelt gemacht habe, das ist nicht zu glauben!“

(Wündige Abwehr.) Witwe (die in beschränkter Verhältnissen lebt, zu ihren unehelichen Kindern): „Wenn Ihr so schlimm seid, werde ich euch gleich einen bösen Stiefvater geben!“

Original-Telegramme.

Budapest, 9. Januar. (Ung. T.-C.-B.) Die Donau stieg heute wieder um 2 Centimeter; der Wasserstand beträgt 670 Centimeter.

Paris, 9. Januar. (Ung. T.-C.-B.) In der Senatssitzung widmete der Alterspräsident Gambetta und Chanzy einen warmen Nachruf.

Madrid, 9. Januar. (Ung. T.-C.-B.) Das neue Cabinet ist folgenderweise zusammengesetzt: Sagasta, Ministerpräsident; Arago, Außenminister; Gullon, Innenminister; Martinez-Campo, Krieg; Giron, Justiz; Pelayo Costa, Finanzen; Aras, Marine; Arce, Colonien; Camazzo, Arbeiten.

Ausweis des Hermannstädter Vorhuf-Vereines

Table with columns for 'An zurückgebliebenen Vorhufen', 'Ausgaben', and 'Standes-Ausweis'. Includes financial details for the year 1883.

Marktbericht.

Hermannstadt, 9. Januar. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 6.40, mittlerer fl. 5.80, Schlechter fl. 5.50...

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse.

Qualität per Hektoliter. Preis per 100 Kilogramm. Weizen: Banater 76-78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.75 bis...

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table listing various financial instruments and their prices, including gold and silver coins, bonds, and exchange rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table listing various financial instruments and their prices, including gold and silver coins, bonds, and exchange rates.

Sz. 12119/1882 telekk.

[1003] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék a int telekkönyvi hatóság részéről közhírre tetelik, hogy Reingewürz Lipót végrehajtónak Precup Sineffa végrehajtást szenvedő elleni ügyében 22 frt. tőke, ennek 1881. január hó 28-tól járó 6% kamatai, 22 frt. 31 kr. eddigi, 8 frt. 70 kr. jelenlegi és még ezutáni költségek behajtására a Precup Sineffa (Hordobetz) nevére felvett az illenbáki 158. sz. tjkvben A. 1-89. r., 381, 382, 505, 544, 592, 593, 627, 787, 803, 860, 861, 907, 965, 1018, 1019, 1169, 1171, 1203, 1417, 1588/1, 1714, 1777, 1789, 1791, 1838, 1860, 1861, 2238, 2239, 2268, 2270, 2413, 2424, 2444, 2445, 2455, 2456, 2744, 2771, 2860, 2940, 3016, 3107, 3154, 3156, 3159 3285, 3505, 1538, 3642, 3657, 3690, 3765, 3903, 3904, 3924/2, 3945, 4551, 4583, 4655, 4656, 4686, 4758, 4759, 4894, 4964, 4965, 5435, 5446, 5479, 5681, 5684, 5685, 5686, 5690, 5691, 5858, 6117, 6276, 6420, 6584, 6768, 6817, 6818, 6850, 7177, 7189, 7191, 7361, 7516, 7679, 8175, 8216, 8265, 8275, 8276, 8275, 8687, 8798, 8848, 8882, 9024, 9122, 9206, 9231, 9412, 9607, 9670, 9951, 9981, 10021. hr. sz. és összesen 1308 frt. 50 kr. becsült ingatlanok az 1883. évi február hó 12., illetőleg követő napján, délelőtt 9 órakor, az illenbáki irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladtni fog, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanok megfelelő becsára, melyen alul is az árverésre kizűzött birtokok el fognak eladtni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsarának 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezehez letenni.
3. Vevő köteles a vételárat két egyenlő részletben és pedig: az elsőt az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 60 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számított 6% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni. Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekeltek felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi 60 t. cz. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett, újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alul is eladtni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1882. évi november hó 24-én tartott üléséből.

Nr. 37 ex 1883.

[28] 1-3

Licitations-Kundmachung.

Behufs Lieferung von 1024 Kubikmeter Brennholz für die Bedürfnisse der k. ung. Landes-Irrenanstalt, und zwar für den Zeitraum 1883/4 wird am 30. Januar l. J. in der Kanzlei der kön. Landes-Irrenanstalt im schriftlichen Offertwege eine Licitations-Verhandlung abgehalten, wo die Vertrags-Bedingungen in den sämtlichen Vormittagsstunden können eingesehen werden.

Nach Vorchrift gestempelte, mit einem Vadium von 200 fl. ö. W. versehene Offerte mögen bis Vormittags 12 Uhr bei der Direction eingereicht werden. Gattung, Dicks und Länge der zu liefernden Hölzer müssen in dem Offerte genau angegeben sein. Später, oder nicht im Sinne dieser Kundmachung abgefaßte Offerte können nicht berücksichtigt werden.

Germannstadt, am 5. Januar 1883.

Von der Direction der kön. ung. Landes-Irrenanstalt.

3. 24/1883.

[12] 2-3

Kundmachung.

Von Seite der Nagy-Enpeder ev.-ref. Oberschulen wird hiemit kundgemacht, daß ihr Besitz Vingard sammt dem dazu gehörigen Besitztheile und Regale-Rechte ohne Wald — in der Größe von ungefähr 1000 Katastr.-Jochs, vom 1. März 1884 angefangen, auf auseinander folgende 12 Jahre, bei der am 1. März 1883 hier in Nagy-Enped in der Wirtschaftskanzlei der Oberschule abzuhaltenden Licitat dem Meistbietenden in Pacht gegeben wird. Der Ausrufpreis ist 4500 fl. jährlicher Pachtzins. Die p. t. Licitanten werden verpflichtet sein, 450 fl. als Vadium zu zulegen.

Die Pachtbedingungen können in der oben erwähnten Kanzlei während den Amtsstunden besichtigt werden. Nagy-Enped, am 3. Januar 1883.

Die Direction.

Bruchleidenden

empfehle ich mein neuerbestelltes elastisches Bruchband ohne Feder, Tag und Nacht ohne die geringsten Beschwerden zu tragen. Einfache 3, 4 1/2 - 5 fl., doppelte 7, 8 - 9 fl. Bei Bestellung bitte angeben, ob rechts, links oder auf beiden Seiten, Größe des Bruches und Hüftenumfang. Außerdem halte ich alle Gattungen Federbänder, chirurgische Bandagen, Leibbinden, Suspensorien, Krampfaderrümpfe, alle Artikel zur Krankenpflege. O. Neupert, vormals J. G. Zieger. Wien, L., Graben 29, im Innern des Erattnerhofes. Versandt discret per Nachnahme.

Amerika.

Fahrkarten tour und retour billigst bei Arnold Reif, Wien, L., Kolowratring 9.

Auch wird aller schlechter Hopfen in jedem Quantum per Cassa gekauft.



Bestes Buchenholz,

trocken, ungeschwemmt, Meter lang, ist billigst zu haben: Färbergasse Nr. 21. [30] 1-2

Medicinalrath Dr. Müller'sche Miraculo-Injection (prämirt mit goldenen Medaillen) hält gefahrlos in 3-5 Tagen Ausfluss der Harnröhre. Gegen Einsendung von 2 fl. solltet zu beziehen durch: C. Kreikenbaum Braunschweig.

China-Silberwaaren-Fabriks-Niederlage

MORIZ HACKER, Wien, L., Operngasse Nr. 2.

Reichste Auswahl von China-Silberwaaren mit der Fabriks-Marke-Niederlage:



Um jede Verwechslung unmöglich zu machen und der Zustellung sicher zu sein, bittet man alle Zuschriften zu richten an

MORIZ HACKER, Wien, L., Operngasse Nr. 2.

Illustrirte Preis-Courants auf Verlangen gratis und franco. [905] 2-3

Dienstag, 16. Januar

bis einschließlich den 19. Januar 1883 uniderrufflich Ziehung der großen

Ulmer Münsterbau-Lotterie,

3435 Geldgewinne von 350000 Mark. Hauptgewinn Mark 75000.

Original-Loose mit Deutschem Reichstempel versehen

à 3 Mark

(auch gegen Coupon oder Briefmarken) empfiehlt und versendet das Lotterie- und Bank-Geschäft

Carl Heintze, Berlin, W., Unter den Linden 3.

Telegraphische Adresse: Lotterie-Bank, Berlin.

Den Aufträgen bitte 30 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ in Wien,

Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse,

PHILIPP NEUSTEIN,

empfeilt dem p. t. Publicum eine Reihe von wirklichen Heil- und Toilettemitteln, welche sich in allen Fällen vorzüglich bewährt und sichere Heilung ergeben. — Tausende von Zeugnissen liegen vor. Das p. t. Publicum wird ersucht, nur jene Specialitäten für echt zu acceptiren, die unsere Firma tragen.

Neustein's verzuckerte Blutreinigungs-Pillen der heiligen Elisabeth

sind leicht abführend, blutreinigend und dabei völlig unschädlich, bewähren sich vorzüglich bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Wechselfieber, Krankheiten der Brustorgane, Haut- und Augenkrankheiten, Kinder- und Frauenkrankheiten, heilkräftigen jede Verstopfung, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Diese Pillen sind das vorzüglichste und billigste Erzeugniß dieser Art. 1 Rolle, 8 Schachtel, 120 Pillen enthaltend, kostet 1 fl., einzelne Schachteln 15 kr. Diese Pillen, welche sich wegen ihrer vorzüglichen Wirkung einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen, sind durch ein sehr ehrendes Zeugniß des k. k. Hofrathes Professor Pitka ausgezeichnet.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschlich, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird. Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Um-schlage und der Gebrauchsanweisung mit neustein'scher Unterschrift versehen.

Brown-Pomade, eines der vorzüglichsten Haar-färbungs- und Haarcoufervierungsmittel, stellt die frühere Farbe des Haars wieder her. Preis eines großen Ziegels fl. 2, eines kleinen Ziegels fl. 1.

Dr. Callmann's Haarfärbemittel, vollständig unschädlich, gibt jede Nuance (schwarz, braun, blond) dem ergrauten Haare wieder. fl. 3.

Damen-Pulver, orientalisches, verleiht dem Teint Glätte, Feinheit und Weichheit (weiß oder rosa), fl. 1 und à 50 kr.

Dr. Heider's Zahnpulver. 35 u. 60 fr.

Bittner's Coniferen-Sprit. Ein Desinfectations-Produkt der höchste von herrlichem Waldgeruch als anerkannt bestes Desinfectationsmittel für die Zimmerluft.

Dr. Göll's Speisepulver à 84 kr.; Anatherin-Mundwasser (Vopy) fl. 1.40; Dr. Pfeffermann's Zahnpasta à fl. 1.25; Volt's Nefeda-Pomade à fl. 1.50 sind immer frisch zu haben. Norwegischer Leberthran, große Flasche 40 fr. Minon-Gandpulver, zur Verfeinerung der Sand, 50 fr. Binkelmayer's Kletten-Öl, 90 fr. und Kletten-Pomade à 50 fr. Festerhays-Nachgeißel à fl. 1.60 und 80 fr. Depilatorium, vorzügliches Enthaarungsmittel, à fl. 2.60, fl. 2 und fl. 1.50.

Grosses Lager von Parfümerien, Seifen, Pomaden etc. der ersten Pariser Firmen. — Grosses Lager von Zahnbürsten, Schminken und anderen Toilette-Artikeln. — Wir empfehlen dem p. t. Publicum die Medicamente in verzuckelter Form, als: Chinin, Copalva, Doverische Pulver, Eisen, Leberthran, Bromkali, Jodkali, Naphthalin, doppelt kohlensaure Soda, Magnesia etc. zu den billigsten Preisen. — Die bekanntesten Specialitäten der Pharmacie und Parfümerie Frankreichs, Englands, Amerikas, Deutschlands, der Schweiz und Oesterreichs sind bei uns stets am Lager. [879] 4-6

Wir versenden entweder gegen Baar oder Postnachnahme und gewähren Engros-Abnehmern bedeutende Rabatte. — Preis-courants gratis und franco.

zur Verhütung von Infectionskrankheiten. Preis per Flasche 80 kr. 6 Flaschen 4 fl. Patent-Verfäuber 1 fl. 80 kr.

Haller-Jod-Pastillen, vollständiger Ersatz des Leberthrans. Diese Pastillen heilen Stropheln, veraltete Syphilis, Kopf- und Drüsenleiden, Augenleiden etc. Eine Schachtel 60 fr.

Maager's Dorschleberthran 1 fl.

Elektro-motorisches Halsband, gegen schweres Jucken der Kinder mit größtem Erfolge angewendet. fl. 1.50.

Beaume Giroeme, die vorzüglichste Specialität gegen Geführe. 60 fr.

Victoria-Zahnpulver. Eine Schachtel 35 fr., eine Glasdose 1 fl.

Kropfgeist, wird mit bestem Erfolge gegen Bluthals angewendet. 70 fr.

El Benito, das einzige wirkliche Mittel gegen das Ausfallen der Haare und zur gänzlichen Beseitigung der Schuppen. fl. 1.50.

Dr. Frémont's Regenerationsliqueur ist das beste Stärkungs- und Erfrischungsmittel. fl. 2.

Crème de Vienne, gegen rauhe und spröde Haut. Ein Ziegel fl. 1.20.

Injection Cadelle, heilt in kürzester Zeit jeden Blasenkatarrh (Tripper) oder weißen Fluß ohne jedes Folgeübel. fl. 1.60.

Franzbranntwein mit und ohne Salz. Flasche 40 fr.

Victoria-Elixir hygienique, ein vorzügliches Mundwasser. Flacon fl. 1.

Eisen-Albuminat-Tropfen, vorzügliches Mittel gegen Blutarmuth und Bleichsucht. 1 Flacon sammt Tropfenzähler fl. 1.50.

Menthin, bestes Mittel gegen alles Unbehagen, Uebelkeiten, Magenschmerzen, Diarrhöe, Zahnschmerzen etc. Vorbeugungsmittel gegen epidemische Krankheiten. 50 fr.

Margaritte-Husten-Bonbons. 30 fr.

Oreillon, bei allen Ohrenkrankheiten, wie Schwerhörigkeit, Saufen etc., erfolgreich anzuwenden. 70 fr.

Odontin-Zahnpasta, macht selbst die schwächsten Zähne perlweiß. 70 fr.

Dr. Lengiel's Birken-Balsam, bewährtes Mittel zur Pflege des Teints. fl. 1.50.

Po-ho, aus China importirt, lindert augenblicklich selbst die heftigsten Migräne und Kopfschmerzen. fl. 1.

Dr. Bayer's echtes Pulcherin ist das beste Mittel gegen Leberleide, Sommerprossen, verleiht dem Teint die Farbe der Rosen u. Lilien, à fl. 1.50 u. à 80 fr.

Salicyl-antisiutin, gegen das lästige Schwitzen der Hände und Füße. 50 fr.

Salicyl-Seife, die beste und billigste Seife. 25 fr.

Schrier's Zahnpillen, für caribische (hohe) Zähne allerbeste Mittel. 25 fr.

Storax-Crème, wunderbar wirkend bei allen Hautkrankheiten. 80 fr.

Künstlersaft, dargestellt aus den besten Alpen-trübenlüssen der Schweiz, lindert augenblicklich jeden Husten und Brustschmerz. 70 fr.

Gichtgeist, aromatischer, ist allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden bestens zu empfehlen. 70 fr.

Fiaker-Pulver, eine Schachtel 30 fr. Bewährtes Mittel bei Husten und Heiserkeit.

Tannin-Pomade, Ziegel fl. 1.35, vorzüglich wirkend gegen das Ausfallen der Haare.

Rhumin, das allerbeste Mittel gegen Schnupfen. 70 fr.